

Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag, & Samstag
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Pro. 131. Winnenden, Dienstag den 4. November 1884. 36. Jahrg.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando Ludwigsburg.

Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbstkontrollversammlungen pro 1884

Die Herbstkontrollversammlungen im Bezirk der 4. Kompagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württembergischen Landwehr-Regiments Nr. 121 finden in nachstehender Weise statt:

2. In Winnenden im Saale zur Krone am Mittwoch den 5. November 1884 Nachmittags 1 1/2 Uhr für die Mannschaften der Ortschaften Winnenden, Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brezenacker, Bürg, Buoch, Hanweiler, Hertmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Debernhardt, Deschelbronn, Doppelsbohm, Reichenbach, Rettersburg, Schwaikheim und Steinach die Jahrgänge 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, und 1884.

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltenden Reservisten der Jahrgänge 1877 bis 1884, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel, ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen, erhalten den Befehl sich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpaß etc.) mit zur Stelle zu bringen.

Die Mannschaften werden auf Punkt 11 der dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie Einzel-Ordres zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung nicht erhalten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Kontrollversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntniß der Betheiligten bringen.

Ludwigsburg, den 25. Oktober 1884.

v. Sonntag

Oberst z. D. und Landwehr-Bezirks-Kommandeur

Feuerwehr Winnenden.

Am Donnerstag, 6. November Abends 4 Uhr findet die

Schluß und Hauptprobe

statt, und hat hiezu sämtliche Mannschaft freiwillig wie unfreiwillig auszurücken und wird auf Artikel 14 unserer Statuten aufmerksam gemacht.

Das Commando.



Weingärtner-Gesellschaft Weinsberg.

Weinmost-Versteigerung

Mittwoch, 5. Novbr., 11 Uhr.

Vorrath in allen Sorten — 3000 Hektoliter!
Ausgezeichnete Qualitäten!

Rechtsanwalt Müller

hat sich in Ludwigsburg niedergelassen.

Wohnung: vordere Schloßstraße 11 I Treppe.

Schreib- und Photographie-Album, Notizbücher, Portemonais, Cigarrenetuis, Photographierahmen, Frisierkämme, Brillen, Spiegel in verschiedenen Größen, sowie Schmucksachen in schöner Auswahl bringe zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung

Robert Hahn.

An & Verkauf von Staatspapieren,

Prioritäten, Pfandbriefen, Actien, Loosen, Coupons etc.

Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld)
bei **Julius Finck.**

Winnenden.

Vor der Stadt in der Nähe der Eisenbahnbrücke wurde eine lederne Tasche mit verschiedenen Gegenständen worunter Kleider etc. gefunden; Ebenso in der Stadt ein Messer. Auch blieben hier einige Obstfächer liegen. Wer Ansprüche an diese Gegenstände machen kann, wolle solche bei unterzeichneter Stelle innerhalb 8 Tagen geltend machen.

Den 3. November 1884.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.

Verpachtung.

Am nächsten

Donnerstag, den 6. November
Vormittags 11 Uhr

werden die Bühnenböden im alten Schulhaus sowie das Magazin unten, auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber hiedurch eingeladen sind.

Stiftungspflege.
Hafner.

Güter-Verkauf.

Die Unterzeichnete beabsichtigt ihre auf Winnender Markung gelegenen Güter unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und zwar:

37 a. 28 qm. Weinberg im Stöckach.

5 a. 83 qm. Baumwiese im Stöckach.

43 a. 11 qm.

34 a. 8 qm. Baumacker Hertmannsweilerstraße.

22 a. 78 qm. Baumgut in der Seehalbe.

Kaufsliebhaber werden auf

Donnerstag, den 6. November
Abends halb 8 Uhr

in das Gasthaus zur Rose in Winnenden eingeladen.

Hertmannsweiler, den 30. Okt. 1884.
C. C. Schwarz Wittwe.

Winnenden.
Nächst en Mittwoch den 5. November
(am Jahrmarkt.)



Lamm,



wozu freundlichst einladet

J. Klenk, zum Lamm.

Tanzunterhaltung

im Gasthof zum

Winnenden.

Unterzeichneter schenkt seinen



neuen Wein

aus, per ein halb Liter 30 S und ladet zu zahlreichem Besuch freundlich ein.

Jakob Geisler, senior.

Heute Dienstag
wozu höflichst einladet.
K. Pfänder.

Metzelsuppe.



Leutenbach.

Der Unterzeichnete hat zwei mal
600 Mark

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% auszuleihen.

Ludwig Schneider.

Winnenden.

1 bis zwei

Zimmer

sind sogleich oder später mit allem Nöthigen zu vermieten, auch ein möblirtes Zimmer ist daselbst zu vermieten.

Wo? sagt die Redaktion.

Ungefähr ein viertel

Stupfelrüben

Hat zu verkaufen

Nothgerber Klink.

Dienstmädchen gesucht

auf Martini

Von wem? sagt die Redaktion.

Noch im Boden befindliche

Zuckerrüben

Hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden

Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß von heute an alle Sorten

Mehl

bei mir zu haben sind. Unter Zusicherung reeller Bedienung empfiehlt sich zu geneigter Abnahme.

Achtungsvollst
A. Sommers Ww.

Glaskolben

mit und ohne Strohgestecht,

Glasdachplatten

empfehlts billigst
Robert Hahn.

Bekanntmachung.

Der Termin der Abstempelung der
4 1/2% Württemb. Creditvereins-Obligationen
wird bis zum 15. November d. J. und der Termin der
4 1/2% Württemb. Hypothekenbank Pfandbriefe
bis zum 20. d. J. verlängert, Weitere Abstempelung nimmt entgegen
Julius Finck, Winnenden.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in
Grabsteinen von weiß und rothe
Sandsteine, Marmorplatten und
Marmorkreuze zu den billigsten Preisen

A. Haag,
Grabsteingeschäft.

Winnenden.

Ich empfehle mich im Nähen, in und außer
dem Hause mit oder ohne Maschine, auch habe
ich eine sehr gute

Maschine

zu verkaufen,

Dorle Bohmwetsch
wohnhaft im Hause des Herrn Klotz.

Hertmannsweiler.

Eine gut erhaltene

Weinbütte

sammt Traubenraspel verkauft

C. C. Schwarz Ww.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,
Jman. Scheffel in Waiblingen,
Louis Höchel, Zingießer in Badnang.

Kaffeebretter,
Zuckerbüchsen,
Salztönnen,
Kohlenbügeleisen,
Bestecke,
Eß- und Vorlegelöffel
u. s. w. empfiehlt
Robert Hahn.

Winnenden.

Unterzeichneter hat zwei Wagen

Angersen

im Hintern Stöckach noch im Boden samt den
Blättern, sowie einen guten Kuhwagen samt
Leitergeschirr, ein sehr starkes Handwägle, Pflug,
Güllensaß und Strohhstuhl zu verkaufen

David Haag
im obern Saß.

Winnenden.

1400 Mark

auf Ein oder zwei Posten sind gegen gesetzliche
Sicherheit auf Martini auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

1200 Mark

sind sogleich auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Nächst en Mittwoch den 5. November (am
Jahrmarkt)

Tanzunterhaltung

im Gasthof zum Ochsen, wozu freundlichst ein-
ladet

G. Hieber, zum Ochsen.

Pianos, Baar und jede Abzahlung.
Bell'sche Amerikanische Harmoniums
Fabrik Weidenslaufer, Berlin N.W.
Illustrirter Catalog gratis und franco.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vielen guten Eigenschaften
gegen Zahnschmerzen etc., allgemein
bekannt, empfiehlt, a Flasche 60 Pfg.
Joh. Georg Kothe Nachf. Berlin S.
In Winnenden nur echt bei
Apotheker Franz Schmid.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.

Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln a. Rhein.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohpro-
ducte. Vollendete mechanische Einrich-
tungen. Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien,
Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie
Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Reichstags-Wahl.

Die Wahlschlacht ist vorüber und wir sind unterlegen, aber nicht, ohne mit Stolz auf den Kampf zurückblicken zu dürfen.

Gegenüber den vereinten Anstrengungen eines übermächtigen Beamtenthums hat die Abstimmung zu unserer Genugthuung bewiesen, daß es überall Männer gibt, welchen alle Einflüsterungen und Einschüchterungen zum Trotz ihre Ueberzeugung hochzuhalten und mit Hintansetzung ihrer eigenen Interessen in den vordersten Reihen für die Sache des freisinnigen Bürgerthums zu kämpfen vermögen.

Darum herzlichen Dank Allen, welche mit uns zusammengewirkt und gearbeitet haben. Wir nehmen die Zuversicht mit uns, daß, wenn auch erst nach herben Erfahrungen, denen wir entgegengehen die Sache des Volkes siegen wird.

Das Retter'sche Wahl-Comitee.

Anfrage.

Die Wählerliste zur Reichstags-Wahl war so mangelhaft angefertigt daß, wie man hört, außer dem Einsender noch mehrere Bürger, welche schon jahrelang Steuer bezahlen und noch jedesmal bei Gemeinde- und Landtagswahlen gewählt haben, vergessen geblieben sind.

Wo liegt da der Fehler, wer ist verantwortlich für solche oberflächliche Arbeit? Das möchte der Unterzeichnete wissen.

David Groß.

Tagesberichte.

Rom, 29. Okt. (Wolffs Bür.) Der Wiederbeginn der Parlamentsverhandlungen ist auf den 24. oder 25. November festgesetzt. Der Gesetzentwurf betreffs der Eisenbahnkonvention gelangt mit dem Kommissionsbericht am 10. November zur Vertheilung.

Rom, 29. Okt. (Wolffs Bür.) Gestern kamen in den infizierten Provinzen 36 Erkrankungen und 7 Todesfälle vor.

Southampton, 29. Oktober. (Wolffs Bür.) Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Ober“ hat unter dem 49,36 Breitengrade und dem 27,19. Längengrade den Dampfer „Maasdam“ aus Rotterdam, welcher in Flammen stand, passiert; an Bord des „Maasdam“ befand sich Niemand.

* Ueber das Testament des Herzogs von Braunschweig verlautet jetzt Folgendes Nähere: Das Testament ist eine Privaturkunde und formell so ungenügend abgefaßt, daß nach Ansicht namhafter Juristen dessen Gültigkeit leicht angefochten werden kann. Universalerbe ist der Herzog von Cumberland, doch sollen dem König von Sachsen die Allodialbesitzthümer in Dels zufallen. Für die Stadt und Land Braunschweig, für wohlthätige Stiftungen u. s. w. ist gar nichts vermacht, nicht einmal für den größten Theil der Dienerschaft ist gesorgt; nur wenige Personen, welche dem Herzog nahe gestanden, erhalten Legate. Eine sich in den schärfsten Ausdrücken Luft machende Mißstimmung über das Testament hat in der gesammten Bürgerschaft platzgegriffen.

* Bei Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes sind Zweifel darüber entstanden, ob in dem namentlich bei Bauhandwerkern häufig vorkommenden Falle, daß Gesellen für einen Meister außerhalb des Gemeindebezirks seiner gewerblichen Niederlassung Arbeiten verrichten, für dieselben die Krankenversicherung derjenigen Gemeinde, in

welcher die gewerbliche Niederlassung des Meisters sich befindet, oder derjenigen Gemeinde, in deren Bezirk jeweilig die Arbeit ausgeführt wird (der Arbeitsstätte) einzutreten habe. Wie nun das „Pos. Tagebl.“ erfährt, hat der Handelsminister unter dem 22. Oktober einen Erlaß an die Regierungen gerichtet, wonach, soweit es sich um die Handhabung des Gesetzes im Verwaltungswege handelt, für das Versicherungs-Verhältniß solcher Arbeiter, welche von einem Gewerbetreibenden zeitweilig außerhalb des Ortes seiner gewerblichen Niederlassung beschäftigt werden, dieser letztere und nicht die jeweilige Arbeitsstätte als maßgebend anzunehmen sei. Man kann dieser Auffassung nur zustimmen, da der Sitz des Betriebes doch da zu suchen ist, wo der Betriebsführer, der Meister, domicilirt und somit auch die betreffende Gemeinde für die Krankenversicherung einzutreten hat.

(Russische Zustände.) Aus St. Petersburg, 15. Oktober, wird geschrieben: In einer der letzten Sitzungen des St. Petersburger Magistrats und der Kommission für öffentliche Gesundheitspflege erklärte Professor Botkin, Leibarzt des Kaisers und eine der ersten medizinischen Autoritäten Rußlands: Wenn man das erschrecklich große Verhältniß der Sterblichkeit in unseren Hospitälern betrachtet und die Ursachen derselben zu ergründen sucht, so kommt man zu dem Resultat, daß die Kranken hauptsächlich vor Hunger sterben, denn für den Unterhalt jedes Kranken ist die Summe von 13 bis 14 Kopeken (26 bis 28 Pf.) festgesetzt — also ein Betrag, für den man nicht einmal ein Pfund Rindfleisch zur Suppe kaufen kann. Dazu kommt aber noch, daß die Krankenpflegerinnen, welche einen ganz elenden Lohn bekommen, die die Kranken an dieser Hungerkost noch bestehlen. Die Thatsache, daß die Dekonomen der Hospitäler sich von den Ersparnissen, die sie an der Krankenkost machen, Vermögen zusammenscharren, erwähnte der kaiserliche Leibarzt wohl deshalb nicht weil dieses Faktum ohnedies allen bekannt genug ist.

Deutschland. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Erfinder der früher bereits besprochenen Jagd-, Rettungs- und Feuerwehrlaternen, eine sogenannte „Infanterie-Laterne“ dem Kriegsministerium vorzulegen. Von der Idee ausgehend, daß es für die Infanterie sehr wesentlich ist, bei Nacht in gänzlich unbekanntem oder bedecktem, waldigem Terrain zc., auf Vorposten, in oder vor Festungen, vor Defileen wie Brücken, Führten, Hohlwegen, Dorfstraßen zc., als Hilfsmittel eine Laterne zu besitzen, welche eine Strecke genügend erleuchtet, um einen wirksamen Schuß anzubringen, um vor totaler Ueberraschung durch den Feind gesichert zu sein, konstruirte der Erfinder eine etwa einen halben Fuß im Quadrat große Laterne. Diese kann entweder an aufgepflanztem Seitengewehr, Haubajonnet zc. oder an sonst passendem Gegenstande oder Orte, Ast, Faden zc. — aufgehängt respektive befestigt werden. Indem man an einer Schnur zieht, entzündet sich vermöge eines Zündhütchens geräuschlos zuerst ein Petroleumlicht und nach kaum einer Viertelstunde ein Magnesiumlicht, welches seine Strahlen vermitteltst eines vortrefflichen Brennspiegels auf etwa 180 Meter wirft, d. h. auf eine Entfernung, welche um eine Kleinigkeit die Kernschußweite des Standvisirschusses unseres heutigen Infanteriegewehrs übertrifft. Man kann das Licht sofort wieder verschwinden, aber auch durch ein Uhrwerk beliebig lange wirken lassen. Wenn auch nur bedingungsweise verwendbar, darf einer solchen Laterne für gewisse Fälle eine große Bedeutung zuerkannt werden, sei es im Vorpostendienst, für den Marschdienst oder im Kantonnement, oder endlich im geschützt liegenden Divoual oder im Nachtdienst; in letzterem allerdings nur äußerst selten und dann in der Hand besonders geschickter Leute.

Frankreich. Der zum interimistischen Kommandanten der französischen Streitkräfte in Tonking für den abgerufenen General Millot ernannte

General Briere de l'Isle ist am 4. Juni 1827 in Pont-à-Pierre, Insel Gouadepoupe geboren. Er trat am 31. Oktober 1846 in die Schule von Saint-Cyr, verließ dieselbe 1848 als Unterlieutenant des 4. Marine-Infanterie-Regiments, wurde 1856 Kapitän, 1862 Major und Bataillons-Kommandeur, 1870 Oberst und Kommandeur des 1. Marine-Infanterie-Regiments zu Cherbourg, machte den Krieg von 1870/71 mit und nahm Theil an verschiedenen anderen Expeditionen. Von 1872 bis 1877 war er als Chef der Abtheilung für Marine-Infanterie thätig im Marine-Ministerium und von da ab war er Gouverneur am Senegal, bis er von dort als Kommandeur einer Brigade des Expeditions-Korps nach Tonking kommandirt wurde, nachdem er schon 1881 Brigade-General geworden war. Im Feldzuge in Tonking nahm er Theil an den Gefechten von Bac-ninh und Hong-hoa, und wurde für seine Verdienste während desselben zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt. Nach dem „Progrès militaire“ ist man noch unentschieden, wer definitiv Kommandant der Truppen in Tonking werden solle, und zwar sind nicht weniger als acht Generale außer Briere vorgeschlagen. Es sind dies die Korps-Kommandeure Schmitz, de Courcy, Delebecque, Thomassin (ein Name, welcher auch in der deutschen Armee vertreten ist), und die Divisionskommandeure Conte, Japy, Breart und Gallaud. Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Paris, 29. Okt. (Wolffs Bür.) Nach einer Depesche des Admirals Courbet vom 27. d. ist aus Formosa nichts Neues von Belang zu berichten: „Temps“ meldet die Ernennung des englischen Obersten Chemside, bisher Kommandanten von Sauakin, zum Generalgouverneur des ganzen Küstenlandes am rothen Meere; demselben ist Mussuah als Aufenthaltsort angewiesen. „Temps“ schließt hinaus auf die Absicht der englischen Regierung, sämtliche ägyptische Häfen am Rothen Meere definitiv zu okkupiren.

Wien, 29. Oktober. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Beim gestrigen Empfang der Delegationen brückte Kaiser Franz Joseph gegenüber den kroatischen Delegirten seine scharfe Mißbilligung über die Haltung der Starcevicianer aus — Der Feldmarschalllieutenant Fehervary soll nächster Tage zum Honvedminister ernannt werden.

* Ein wundervolles Bekenntniß über den Werth des bekannten Antrages Ackermann macht die den Innungsbestreben durchaus sympathische „Baugew. Z.“, welche Folgendes schreibt: „Der Antrag Ackermann ist trotz mehrfacher Bundesrathssitzungen immer noch nicht von dieser Behörde bestätigt. Uebrigens bliebe auch trotz der Annahme immer noch eine sehr wesentliche Lücke in der Gesetzgebung, denn durch den Antrag Ackermanns werden nur Diejenigen getroffen, welche ihre Qualität nach Aufnahme in der Innung finden können, aber trotzdem von der Innung sich fern halten. Diesen kann durch die höhere Verwaltungsbehörde die Befugniß, Lehrlinge zu halten, entzogen werden. Dagegen würden auch nach Annahme des Antrags Ackermann alle ganz Unqualifizirten nach wie vor Lehrlinge halten und ausbeuten können, weil ihnen vermöge ihrer geringen Qualität eben Aufnahme in eine Innung nicht gestattet werden würde. Das heißt eigentlich, eine Prämie auf die Dummheit setzen.“

* Das „Münchener Fremdenblatt“ schreibt zu der Angelegenheit der drei verurtheilten Landwehrlente, die nicht in einem Viehwagen fahren wollten: Die verurtheilten sind alle drei verheirathet, einer hat auch Kinder. Möge die Gnade ihres Königs die Strafzeit der Aermsten möglichst abkürzen, da der Aufruhr im Wesentlichen ja doch nur darin bestand, daß sie die Entscheidung ihres obersten Kriegsherrn auf einem andern, als dem Dienstweg einholten und bis derselbe erfolgte, den Gehorsam verweigerten. Das Letzte widerspricht freilich dem militärischen Geiste und der notwen-

digen Disziplin. Das Urtheil ist nach dem Gesetze unfechtbar, und gerade daraus, daß die nothwendige militärische Strenge im vorliegenden Falle mit dem allgemeinen menschlichen Gefühle kollidirt, erhellt wieder, wie nothwendig das öffentliche und mündliche Verfahren der Militärgerichte ist bezw. für Preußen wäre!! Wir sind fest überzeugt, daß auch gebildete Soldaten, vielleicht sogar Chargirte, nicht wissen, daß das Gesetzbuch beim Aufruhr weder „mildernde Umstände“ noch „einen minder schweren Fall“ kennt, also immer Strafen erkannt werden müssen von mindestens fünf Jahren Gefängniß. Nur eine Ausnahme kennt das Gesetz: wenn nämlich an einem Aufruhr Beteiligte zur Ordnung zurückkehren, ehe es zu Gewaltthatigkeiten gegen den Vorgesetzten gekommen ist.

Landesnachrichten. Wahl-Resultat.

	Stimm.	Stimm.
D. Amt Cannstatt	2940	3784
„ Ludwigsburg	1761	2481
„ Marbach	1235	1314
„ Waiblingen	791	1228
	6717	8807

Oberamt Waiblingen.

	Stimm.	Stimm.
Waiblingen	32	277
Winnenden	233	65
Beinstein	9	83
Hegnach	22	27
Großheppach	16	66
Strümpfelbach	6	132
Schwaikheim	44	30
Endersbach	2	81
Bittenfeld	27	26
Buoch	25	54
Neustadt	49	40
Korb	40	127
Hohenacker	14	50
Leutenbach	72	6
Neckarrens	33	19
Hochberg	30	47
Oppelsbohm	65	50
Birkmannsweiler	45	32
Herdtmannsweiler	27	16
	791	1228

Mergentheim, 28. Oktober. Vorgestern vergnügten sich einige hiesige Knaben mit Herbstschießen, wozu sie eine entlehnte Pistole benützten. Einer derselben scheint unversehens an den Drücker gekommen zu sein, worauf sich die Waffe entlud und die Ladung dem gegenüberstehenden Kameraden ein Loch in die Schläfe schlug, so daß derselbe jetzt beinahe hoffnungslos darnieder liegt.

Gerabronn, 29. Oktober. Heute Vormittag hatten wir ein förmliches Hochgewitter, das sich unter gewaltigen Blitzen und Donnerschlägen mit einem Hagel von Graupen in der Größe von Erbsen entlud, so massenhaft, daß Wiesen und Felder einer förmlichen Winterlandschaft glichen.

Laupheim, 29. Oktober. Gestern Abend ist der Schnellzug 38 auf dem Bahnhof in Laupheim auf einen im Hauptgeleise gestandenen Rollwagen aufgefahren und hat letzteren zertrümmert, während der Zug selbst ungehindert weiter fahren konnte. Ob der Rollwagen durch den Sturm oder von bössartiger Hand in das Hauptgeleise kam, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Zettwang, 29. Okt. In Sassen Gemb. Oberdorf, brannte heute Mittag bei starkem Sturm ein Wohngebäude mit Scheuer und Stallung nieder. Der Brand entwickelte sich so rasch, daß die Familie kaum ungefährdet die Wohnräume verlassen konnte. Es war nicht einmal möglich, das vorhandene baare Geld zu retten.

Hörde in Westfalen, 29. Oktober. Ein echtes Schauer-Drama hat sich gestern in unserem Städtchen ereignet. In der Hohofenstraße wohnt der Wirth Heinrich Schulte, ein Wittwer im Alter

von 40 Jahren. Die Schwester seiner verstorbenen Frau, ein Mädchen von 19 Jahren, führt ihm den Haushalt. Schulte verfolgte dasselbe seit längerer Zeit mit Liebesanträge ohne Erhörung zu finden. Gestern Morgen blieben beide Personen ungewöhnlich lang in ihren Schlafzimmern, weshalb man einen Schlosser holte, der zunächst das Zimmer des Mädchens öffnete. Dasselbe lag todt in seinem Bette; es war anscheinend erdroffelt worden. Schulte saß auf dem Sopha, aus einer Halswunde blutend: er hatte sich in den Mund geschossen, ohne den Zweck, sich zu tödten, gleich erreicht zu haben. Man brachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus. Schulte lebte in ziemlich zerrütteten Vermögensverhältnissen.

In der Nähe von **Wandersleben** ist ein Botenfuhrmann aus Gesehnde im Thüringer Walde ermordet gefunden worden. Er trug eine Schlinge um den Hals und der Kopf zeigte eine klaffende Wunde. Man hatte den Mann vorhergesehen, wie eine Frau neben ihm saß und glaubt, daß der Mörder Frauenkleider getragen hat.

Nach der Wahl.

Der Friedliebende.

Zeit der ewigen Erregung,
Gott sei Dank, Du bist vorüber.
Geht mir mit der Wahlbewegung!
Meine Ruhe ist mir lieber.

Die Hausfrau.

Wieder mit zum Hause zählen
Darf ich endlich den Gemahl.
Schlimmes Ding; wenn Männer wählen,
Bleibt den Frauen keine Wahl.

Der heimliche Durchgänger.

Die Wahlversammlung zieht nicht mehr
Mit ihrem Amt, dem wicht'gen.
Wo nehm' ich neue Ausreb' her,
Die Gattin zu beschwicht'gen!

Der Vertrauensmann.

„Senore“ hieß ich schon zuletzt
Bei Herren und bei Damen!
Ich zog die Straße auf und ab
Und frug nach allen Namen.

Der Theaterfreund.

Der Wahlakt ist ein Schlußakt,
Wie ich ihn oft geschaut!
Die Einen applaudiren,
Die Andern zischen laut.

Der Gewählte.

Mich als Sieger zu begrüßen,
Seh' ich Ströme Bieres fließen.

Der Durchgefallene.

Unter seufzenden Genossen
Steh ich gleichfalls wie begossen.

Zur Wahl!

Die Wahl vom 28. Oktober 1884 hat unsere gerechten Hoffnungen nicht befriedigt.

Den Ansturm der uns feindseligen Parteien würden wir trotz aller ihrer Bündnisse glücklich zurückgeschlagen haben, wenn nur die Bahn frei gewesen wäre. Aber in vielen Kreisen haben nicht Regierungsbeamte mittelbar oder unmittelbar die Wahlfreiheit der Bürger in Stadt und Land beeinträchtigt, die Furchtsamen oder Abhängigen eingeschüchtert und die Schwankenden durch Zusicherungen ermuntert und geübert.

Vielleicht aber noch mehr als die Wahlbeeinflussungen der Beamten wirkte gegen uns in vielen

Kreisen die Furcht vor nachtheilen, die allen denjenigen von oben werden würden, welche sich die Unterstützung freisinniger Wahlen angelegen sein lassen könnten.

Niemals, so lange das Reich steht, ist in Zeitungen und in Flugblättern — oft ohne Angabe des Verlegers — ein solcher Wust von niedrigen Schmähungen und Verleumdungen gegen eine angesehene Partei des Landes und ihre Mitglieder gehäuft worden, als jetzt von den Nationalliberalen und Konservativen in trautem Wett-eifer gegen die Freisinnigen. Es ist als ob alle Kostgänger des Reptilienfonds zugleich zu diesem Zwecke losgelassen wären.

Aber gleichviel! — Mögen die Gegner dadurch eine Anzahl von Sitzen durch Lug und Trug erobert haben oder noch erobern, — sie werden daran wenig Freude haben. Mögen sie im Reichstage mit Liebedienerei, Heuchelei und Verzicht auf eigene Meinung prahlen, — vor der Nation sind sie gerichtet! Sie mäkeln und handeln und schä-mern in Preisgebung früherer Ueberzeugungen mit den Rechten und Freiheiten des Volks und werben für den übermüthigsten feudalistischen Junker die Stimmen, wenn sie dadurch einen Freisinnigen um einen Sitz bringen können.

(Reichsfreund.)

Verschiedenes.

* Ein tragikomisches Jagdabenteuer ist dem in Sofia beglaubigten Consul Herrn N. dieser Tage passiert. Er begab sich mit einer kleinen Gesellschaft von Diplomaten in die Umgebung von Sofia auf die Jagd. Der Zufall wollte es, daß er seine Gesellschaft verlor und zugleich auch den Weg, welcher nach Sofia zurückführt. So wandelte er eine Zeit lang auf unbekanntem Wegen herum, bis er endlich ein bulgarisches Dorf erblickte. Er begab sich gerade aus in dasselbe; jedoch was nützte ihm alles Nachfragen in allen ihm geläufigen fremden Sprachen, da ihn Niemand im Dorfe verstand. Jedoch aus der häufigen Wiederholung des Wortes „Sofia“ und den suchenden Blicken des fremden Herrn wurde es schließlich auch den Bauern klar, um was es sich hier handelte. Sie gaben ihm einen Führer aus ihrer Mitte, der aber dem bereits verzagten Diplomaten sehr verdächtig erschien. Man unterhielt sich während des Weges nur durch Geberden. Der Führer jedoch schien im Geberdenspiele etwas zu heftig und grob und dies steigerte das Mißtrauen des Consuls noch mehr; ja er glaubte sich bedroht. Deshalb feuerte er ein Paar Schüsse in die Luft. Diese wurden von den Bauern im Dorfe vernommen, und da sich jetzt auch der Führer in Lebensgefahr meinte, packte er den Consul beim Kragen, entwand ihm das Gewehr und rief um Hilfe. Diese blieb nicht lange aus, denn die Bauern im Dorfe waren bereits in die Nähe gekommen. Als sie die beiden im Ring-kampfe erblickten und der Führer ihnen seine Lage schildert, wurde der Consul gebunden und in Dorfarrest geführt. In Sofia wurde der Consul gleich vermisst. Seine Gesellschaft glaubte, er sei vor ihr zu Hause eingetroffen. Als sich dies als unwahr herausstellte, ging man auf die Suche. Der Eingesperrte glaubte aber auch, das Möglichste zu seiner Rettung thun zu müssen. Deshalb durchbrach er im Dunkel der Nacht die Lehmwand, die ihn umschloß und stüchtete sich — wohin, wußte er selbst nicht. Jedoch seine Gesellschaft war bereits in den frühen Morgenstunden wieder da, um ihn zu suchen; so trafen sie sich glücklich und freuten sich, daß kein größeres Unglück geschehen.

Schiffsbericht.

Laut Mittheilung an D. Veiz in Winnenden ist Dampfsboot „Frisia“, welches am 15. Okt. von Hamburg abging, am 28. Oktober wohlbehalten in New-York angekommen.

Dampfsboot „Hammonia“, welches am 19. Oktober von Hamburg und am 21. Oktober von Havre abgieng, ist am 31. Oktober wohlbehalten in New-York angekommen.